

# Reisen

Extra: Indien

# इंडिया



31. JANUAR 2010  
SonntagsZeitung

## VERGNÜGT

Ein Yoga-Lachkurs rettet die Laune – und den Weltfrieden

SEITE 75

## VERSTECKT

Wer Tigern begegnen will, braucht eher Zeit als Mut

SEITE 76

## Erholung Seite 75

Reif für die Insel? Die Lakkadiven sind einfach paradiesisch

## Erklärend Seite 76

Das Buch eines Insiders macht scharf auf Indien

## Erfolgreich Seite 78

Die R-Version des VW Golf krönt die Baureihe

# 71



In der Ruhe liegt die Kraft: Unerschütterlich beobachtet ein Sikh das Leben in einer Marktgasse von Old Delhi.

VON STEFANIE RIGUTTO (TEXT)  
UND ELISABETH REAL (FOTOS)

Delhi hat zwar einen Bürgermeister, doch regiert wird die Hauptstadt Indiens vom – Chaos. Wir laufen durch die Altstadt Old Delhi, nur Zentimeter neben uns drängeln Velorikschas vorbei, lotterige Pferdekarrern, die grün-gelben Dreiradtaxis. Sogar ein Elefant bahnt sich seinen Weg! Links riecht es verführerisch nach Chai-Tee und frischem Koriander, rechts stinkt es nach Abgasen und Abfall. Von den Dächern der Zwölfmillionenstadt kreischen Affen, am Boden schlafen Hunde, das Nonstop-Gehupe ist ohrenbetäubend. Wir stechen in eine enge, staubige Gasse des Basars von Chandi Chowk. In den kleinen Geschäften werden Bärte eingeschäumt, Schulbücher verkauft, Saris angepriesen. Ein Teenager wartet mit einer Nähmaschine auf Kundschaft, ein anderer bietet Süßkartoffeln an, gewürzt mit Masala und Limettensaft. Mitten auf der Gasse, wie ein Fels in der Brandung, steht ein Sikh. Rosa Turban, grauer Vollbart. Der

Rücken gerade, die Arme majestätisch verschränkt, beobachtet er stolz das Treiben – halb verwundert, halb resigniert.

Der Sikhismus ist eine von vier Religionen, die in Indien entstanden sind, neben dem Hinduismus, Buddhismus und Jainismus. Der Islam kam infolge von Eroberungen dazu, das Christentum durch Missionierungen und später durch die Kolonialherren. Der Norden des Landes – besonders die Grossstadt Delhi – war früher eine Drehscheibe der Kulturen, heute wartet sie mit einer reichen

Religionslandschaft auf. Hier wird der Glaube voller Hingabe gelebt, die Tempel sind gut besucht, Mischehen selten. Viele tragen im Handy Bilder von Krishna, jedes Geschäft vollführt ein Ritual, bevor es Kunden bedient, und oft sieht man Bauarbeiter im Kreis beten. Zumindest im Glauben erscheint das Chaos – trotz 330 Millionen Hindu-Göttern – für kurze Zeit gezähmt.

Aus einem Marktstand schmettert Bollywood-Star Sha Rukh Khan einen Schmachtfetzen, über unseren Köpfen hängt ein Himmel

aus Elektrokabeln. Der Boden ist übersät mit roten Flecken: Kein Mann, der nicht das stimulierende Pan kaut, eine in ein Betelblatt gerollte Gewürzpaste, und den roten Saft auf die Gasse spuckt (oder ans Bein des Nachbarn).

### Ein nackter Mann rennt vorbei und nimmt auf dem Tisch Platz

Am Ende der Strasse erhebt sich die imposante Jama Masjid, eine Moschee aus dem 17. Jahrhundert. Indien hat nach Indonesien und Pakistan die drittgrösste muslimische Gemeinde, mit etwa 140

Millionen Anhängern. Der Bau mit den zwei hohen Minaretten (an denen sich hier niemand stört) und den weissen Kuppeln ist die grösste Moschee Indiens. Vor den Treppenstufen steht ein Metall-detektor aus Holz. Touristinnen erhalten einen Umhang (pink oder grün mit weissen Tupfen), die Schuhe zieht man ab. Auf dem grossen Platz (voller Taubendreck) beten am Freitag jeweils 25000 Personen. Jetzt, am Montag, ist er leer, die Atmosphäre ruhig und friedlich, eine Katze huscht durch den Säulengang.

Die Leute sind neugierig, aber nicht aufdringlich. Als unser Stadtführer Gaurav auf Deutsch die Moschee vorstellt, bildet sich schnell eine Gruppe um uns, meist Männer. Sie lauschen andächtig, schauen konzentriert in die Notizen der Journalistin, und irgendwann ringt sich einer durch: «M'am, which language?» Danach möchten sie, dass wir sie fotografieren, und auch jene, die eben noch rumgealbert haben, posieren voller Würde. Von der Moschee hat man eine wunderbare Aussicht auf das Rote Fort, einem weiteren Denkmal, sowie den Digambara Jain Tempel, den ältesten seiner Art in Delhi. Der Jainismus hat seine Wurzeln im Hinduismus und zählt in Indien rund vier Millionen Anhänger. Innerhalb der Religion bestehen zwei Gruppen: die Shvetambaras, die Weissgekleideten, die einen Mundschutz tragen, um keine Insekten einzatmen (und zu töten). Und die Digambaras, die «Luftgekleideten». Dass wir in einem Tempel der zweiten Aus-

FORTSETZUNG AUF SEITE 73

► FORTSETZUNG VON SEITE 71

## Wo der Glaube das Chaos zähmt

prägung gelandet sind, ist augenscheinlich, als wir den Komplex betreten: Ein splinternackter, alter Mann rennt an uns vorbei und nimmt Platz auf einem Tisch. Um ihn herum setzen sich andere (bekleidete) Gläubige nieder, berühren seine Fusssohlen und beten mit ihm. Der Tempel mit den drei Türmen ist wunderschön verziert, voller Farben und Gold, überall brennen Öllampen, Reiskörner liegen am Boden, Glocken erklingen im Minutentakt. Zur Anlage gehört auch ein Vogel-Spital. «Alles Leben ist heilig», sagt der Junge, der die zerrupften Tauben, die mehr tot als lebendig aussehen, sorgfältig von Hand füttert.

Wir fahren in den Süden der Stadt, nach New Delhi, dem moderne(re)n Stadtteil mit den Regierungsgebäuden, internationalen Banken und Fastfood-Ketten. Unter der Autobrücke schlafen Obdachlose, gleich daneben liegt gepflegter englischer Rasen – er gehört zum Akshardham-Komplex, der grössten Hindu-Tempelanlage Indiens. Die Massen strömen hierher, Familien, Schulklassen, Touristen. Die Anlage wurde 2005 eröffnet, Tausende von Freiwilligen hauchten rotem Sandstein und weissem Marmor Leben ein und gestalteten ein Kunstwerk mit Gottheiten, Pfauen und Elefanten. Im Museumsteil werden mit Filmen, einer Robotershow und sogar einer Bootsfahrt das Leben von Guru Swaminarayan, seine Philosophie und gleich noch die Errungenschaften Indiens angepriesen. Eine Show voller Pathos und Patriotismus, mit Sprüchen wie «Make your life a masterpiece!» oder «Every soul is divine, India is one!» – es ist so abgefahren und exotisch, dass es schon wieder ein Erlebnis ist.

### Sikhs kleben sich die Barthaare vom Kinn bis zu den Ohren

Sie kennen einen Sikh? Ist sein Name Herr Singh? Genau: Alle Sikhs heissen Singh (Löwe) zum Nachnamen, als Ausdruck ihrer Geschwisterlichkeit. Sikhs dürfen sich die Haare nicht schneiden, daher rollen sie sie in einen Turban, ihr Kennzeichen. Das gilt auch für die Barthaare, die sie sich mit einer Paste vom Kinn bis zu den Ohren kleben und auf dem Moped mit einem Tuch fixieren, das sie hinter dem Turban verknoten (was für uns Europäer schwer nach Zahnweh aussieht).

Die jungen Sikhs von New Delhi jedoch haben schon öfter einen Bartschneider aus der Nähe gesehen. Sie kombinieren ihren Turban mit Röhrenjeans und Converse-Turnschuhen, sind Fan vom aktuellen Kinofilm «Rocket Singh» und raunen hinter vorgehaltener Hand: «Meine Schwes-

tern wachsen sich die Haare an den Beinen.» Sikhs sind sehr respektiert, man sieht sie nie betteln, und sie sprechen meist gut Englisch. Wir stehen vor dem Sikh-Tempel Gurudwara Bangla Sahib, auf dem Kopf tragen wir eines der glitzernden Tücher, die überall in Körben herumliegen.

### Im Hare-Krishna-Tempel gibts feinste Teigtaschen

Bevor die Gläubigen den Tempel betreten, berühren sie mit der Stirn die erste Treppenstufe. Drinnen hüllen uns rhythmische Gesänge und Räucherstäbchen ein, alles drängt zum goldenen Schrein. Natürlich ist der Tempel ein Ort des Gebets – er ist aber auch ein Ort des Zusammenkommens. Man isst miteinander in der Küche, die zu jedem Sikh-Tempel gehört, wäscht sich gegenseitig im Wasserbecken die Füsse, schlendert durch den Säulengang. Eine lebendige und doch besinnliche Stimmung.

Verschnaufpause in den Lodi Gardens, wo die (verfallenen) Mausoleen früherer Herrscher stehen. In den Bäumen keifen Papageien, auf den Wiesen turteln Liebespaare. Erst wenn man ihnen versichert, dass das Foto weder in Delhi noch sonst wo in Indien veröffentlicht wird, posieren sie für die Kamera. Zu gross die Angst, die Eltern könnten erfahren, dass sich die Unverheirateten zum Kuseln getroffen haben. Unsere Shoppingtour der Religionen führt uns zum Bahai-Tempel, der die Form einer Lotusblüte hat und aussieht wie ein Ufo, das Ausserirdische vergessen haben. Gleich daneben steht der Hare-Krishna-Ikson-Komplex, wo wir feine Teigtaschen (Samosa) essen und einen Amerikaner kennen lernen, der etwas zu lange in Indien geblieben und nun ein Hare-Krishna-Jünger ist. Bleibt noch ein letztes Denkmal, der hinduistische Birla-Tempel, von einem Industriellen erbaut und 1938 von Mahatma Gandhi eingeweiht, unter der Bedingung, dass Menschen aller Kasten den Tempel betreten dürfen. Er sieht aus wie ein Lebkuchenschloss mit viel Bling-Bling. Erneut ziehen wir draussen die Schuhe aus und saugen drinnen etwas Spiritualität ein. Die Seele mag nach so viel religiöser Sinnsuche hell erleuchtet sein, doch die Fusssohlen – die sind schwarz wie die Hölle.

Die Reise wurde unterstützt von Enchanting India und Swiss.



Chaos zwischen Tradition und Moderne: Waschritual im Tempel, geschäftiges Treiben in Bahnhofsnahe, junger Sikh mit Turban und Jeans



Junge Leute zwischen Hinduismus und Islam: Eine von vielen Gottheiten, Jugendliche in den Lodi Gardens, Jama-Masjid-Moschee in Delhi

## Reise-Infos zu Delhi, Zentralindien und den Lakkadiven: Religionstour, schlafen im Kolonialpalast, Tiger-Safari

**Anreise:** Mit Swiss nonstop Zürich-Delhi, ab 1100 Franken, [www.swiss.com](http://www.swiss.com)  
Zum Kanha Park fliegt man mit Kingfisher Air von Delhi nach Jabalpur, ab 150 Franken, [www.flyingkingfisher.com](http://www.flyingkingfisher.com)  
Von dort holt einen die Chitvan Lodge per Auto ab (ca. vier Stunden Fahrt).  
► Auf die Lakkadiven fliegt man mit Qatar Airways via Doha nach Kochi, ab 1200 Franken, [www.qatarairways.com](http://www.qatarairways.com)  
Von dort weiter mit Kingfisher Air nach Agatti Island (ca. 300 Franken), dann Bootstransfer nach Bangaram Island.  
**Arrangements:**  
► Enchanting Indian bietet die Religionstour durch Delhi sowie die Tiger-Safari im Kanha Park als Package «Religionen &



Wildlife» an, 6 Tage ab 1500 Euro p. P. im DZ (inkl. Inlandflüge, Unterkünfte, Privatauto mit Fahrer, Reiseleitung, Safaris, Eintrittspreise). Tel. +49 89 5908 2157, [www.enchanting-india.de](http://www.enchanting-india.de)  
► Mit Comtour eine Woche im Bangaram Island Resort auf den Lakkadiven ab 1520 Franken p. P. im DZ an (ohne Flug). Tel. +49 2054 95470, [www.comtour.de](http://www.comtour.de)  
**Weitere Veranstalter:**  
Intens Travel, [www.intens.ch](http://www.intens.ch)  
Inditours, [www.inditours.ch](http://www.inditours.ch)  
Tourasia, [www.tourasia.ch](http://www.tourasia.ch)  
Flextravel, [www.flextravel.ch](http://www.flextravel.ch)  
**Unterkunft:**  
► Maidens, Delhi: Weisser Kolonialpalast, eines der ältesten Hotels der Stadt, in der

Nähe des Roten Forts und der Jama Masjid. DZ ab 250 Franken, [www.maidenshotel.com](http://www.maidenshotel.com)  
► Chitvan Lodge, Village Samnapur: Stilvoller Ausgangspunkt für die Tiger-Safaris im Kanha Park. DZ ab 358 Euro inkl. VP und Safaris, [www.chitvan.com](http://www.chitvan.com)  
► Weitere Hotels: [www.oberoihotels.com](http://www.oberoihotels.com)  
[www.tajhotels.com](http://www.tajhotels.com)  
**Restaurants in Delhi:**  
► Veda, H26-27 Connaught Place: Puffiges Interieur, viele Spiegel – wer in Delhi eine Portion Glamour in Kombination mit gutem Essen sucht, ist hier richtig. [www.vedarestaurants.com](http://www.vedarestaurants.com)  
► Nizam's Kathi Kabab, Middle Circle, Connaught Place: Gleich zwei dieser

Kebab-Lokale gibt es um den Connaught Place, meist sehr gut besucht – kein Wunder bei diesen wunderbaren Rolls! [www.nizams.com](http://www.nizams.com)  
► Aqua, Park Hotel, 15 Parliament Street: Die Poolbar des schicken Designhotels The Park ist eine Oase, in der sowohl vorzüglicher Kaffee als auch leckere Cocktails serviert werden. [www.theparkhotels.com](http://www.theparkhotels.com)  
**Visum:** Schweizer benötigen für Indien ein Visum, <http://in.vfsglobal.ch>. Für die Lakkadiven braucht es ein zusätzliches Permit, um das sich aber das Hotel nach der Buchung kümmert.  
**Allgemeine Infos:** [www.india-tourism.com](http://www.india-tourism.com)  
[www.incredibleindia.org](http://www.incredibleindia.org)